

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1832

27.9.1832 (Nr. 270)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 270. Donnerstag, den 27. September 1832.

Baden.

Das großherzogliche Staats- und Regierungsblatt vom 25. Sept., Nr. 53, enthält:

1) Eine landesherrliche Dienstinstruktion für das Gendarmeriecorps in 12 Abschnitten.

2) Eine Bekanntmachung des großh. Ministeriums des Aeußern, den Bezug der Notariatsporteln und die Bezahlung der Befoldung des gemeinschaftlichen Notars in dem Kondominatorte Widdern betreffend.

Baiern.

Das königl. Regierungsblatt vom 22. Sept. bringt eine allerhöchste Verordnung, wonach die Vereinigung des Kassationshofs für den Rheinkreis mit dem Oberappellationsgerichte bis auf den 1. Dez. d. J. verschoben wird. Ferner liest man darin, daß auf den Grund des Gesetzes vom 14. Dez. 1820 und der Verordnung vom 13. Sept. 1814, das Verbot geheimer Gesellschaften betreffend, Se. Maj. der König befohlen habe, die Advokaten Friedrich Schüler und Joseph Savoye zu Zweibrücken aus dem Verzeichnisse der Advokaten zu streichen.

Aus Franken 22. Sept. Die in der Versammlung der Gemeinde Bevollmächtigten zu Würzburg durch den Appellationsgerichtsrath Kiliani beantragte und bei einer Stimmenmehrheit von 21 gegen 4 ausgesprochene Pensionirung des auf lebenslänglich zum Bürgermeister bestimmten Hofrathes Behr, macht hier außerordentliches Aufsehen. Schon seit vielen Jahren arbeitete Aschaffenburg daran, die Versekung des Appellationsgerichts für den Untermainkreis von Würzburg nach Aschaffenburg zu bewirken. In der That mangelt es dieser Stadt an Manchem und eine neue Erwerbsquelle wäre den Bürgern derselben wohl zu wünschen gewesen, wenn die Lokalverhältnisse dieser, ganz an der äußersten Gränze des Landes gelegenen Stadt, die Nothwendigkeit der schnellen Expedition der bei einem solchen wichtigen Gerichtshofe abzumachenden Rechtsfachen jene Versekung nicht fast unmöglich gemacht hätte. Zudem hätte eine solche Versekung allen bei diesem Gerichtshofe Angestellten, theils in Würzburg Eingebürgerten, theils in fernstigen socialen oder ökonomischen unzerreißbaren Verhältnissen Lebenden, sehr schwer fallen müssen. Als man nun erfahren hatte, daß Se. M. am 20. Sept. den bittstellenden Aschaffenburgern eine definitive Antwort geben würde, so wurde vom Magistrate von Würzburg sogleich eine lange Sitzung gehalten, und der Entschluß gefaßt, nochmals eine Deputation an den König zu senden. Die von dem Vorstande des Magistrats, Bürgermeister Behr, verfaßte Schrift ward von den Gemeindebevollmächtigten

als unpassend verworfen. Es entwickelte sich ein stürmischer Streit, und Appellationsgerichtsrath Kiliani machte die oben angegebene Motion, bei welcher er vorstellte, daß Behr durch seine eingehaltene Handlungsweise der Stadt Würzburg schädlich sey, dieselbe in üblen Ruf bringe. Also bald gieng eine Deputation mit einer neuen Bittschrift nach Aschaffenburg zu Sr. M. ab. Zugleich zirkulirt eine Ergebenheitsadresse zur allgemeinen Unterschrift. (Schwab. Merk.)

Braunschweig.

Braunschweig, 18. Sept. In der Sitzung vom 15. Sept. haben die Landstände beschlossen, das herzogl. Staatsministerium in einer Note von den Resultaten der bisherigen Beratungen und Beschlüsse der Stände in Kenntniß zu setzen, namentlich, daß man sich im Allgemeinen für Annahme der neuen Landschaftsordnung; des Wahlgesetzes, der Geschäftsordnung und des Nebenvertrags über die künftige Ordnung der finanziellen Verhältnisse des Herzogthums erklärt habe. Zugleich wurde eine Kommission von zwei Mitgliedern aus jeder Sektion ernannt, um über die in den fraglichen Gesetzentwürfen beantragte Abänderungen mit der Regierung zu unterhandeln, und die über verschiedene Punkte gewünschten Erklärungen bei derselben nachzusuchen. (B. d. N. Z.)

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 20. Sept. Die bei der hohen Bundesversammlung zu Stande gekommene Vereinigung in Betreff des Nachdrucks wurde dem Vernehmen nach von dem sächsischen Gesandten in Anregung gebracht, und mit hohem Eifer betrieben. Ganz Deutschland wird seine Bemühungen dankend anerkennen, da endlich einmal Verleger und Verfasser sich in ihren Unternehmungen werden geschützt sehen, so daß das geistige Eigenthum dieselbe Achtung erhalten wird, die ihm längst so gut als dem materiellen gebührte. (Allg. Ztg.)

Frankfurt, 22. Sept. Uebermorgen, 24., trifft die Herzogin von Angoulême auf ihrer Durchreise nach Grätz über Holland hier ein. Man glaubt, daß Karl X. und der Herzog von Angoulême, nebst dem Herzog von Bordeaux, den Weg über Kassel nehmen werden. — Seit einigen Tagen haben sich Gerüchte von neuen Bundestagsbeschlüssen, welche in aller Kürze zu erwarten, verbreitet. (Schw. M.)

Kurhessen.

Kassel, 20. Sept. Heute waren hier sämtliche Gilden und Zünfte versammelt, um über die unter den obwal-

tenden Umständen dienlichsten Mittel und vorzunehmenden Schritte sich zu berathschlagen, die Rückkehr Sr. k. H. des Kurfürsten nach Kassel zu bewirken. Das Resultat dieser Berathschlagungen war bei Abgang der Post noch nicht bekannt.

(S. M.)

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 21. Sept. Durch das im heutigen Regierungsblatte erschienene höchste Edikt vom 14. hat auch das Zivilstraßen- und Wasserbauwesen eine neue Organisation erhalten. Das ganze Großherzogthum soll in Baubezirke, welche den Kreise- und Landrathsbezirken entsprechen, eingetheilt werden. Jede der beiden Provinzen, Oberhessen und Starkenburg, wird aus sieben Baubezirken, die Provinz Rheinhessen aus sechs bestehen. Für jeden dieser Baubezirke wird ein wissenschaftlich gebildeter Kreisbaumeister angestellt, welchem der Zivilstraßen- und Wasserbau zusammengenommen übertragen ist, die besonderen Stellen für jedes einzelne Baufach sind aufgehoben. Ebenso die Eichinspektionen, da die Kreisbaumeister auch die technische Aufsicht über das Maas- und Gewichtwesen und die Eichämter zu führen haben. Die Kreisbaumeister in den Provinzialhauptstädten Darmstadt, Gießen und Mainz sind zugleich Provinzialbaumeister.

Mainz, 19. Sept. Heute ist dem österreichischen Soldaten, welcher vor einiger Zeit in einem benachbarten Gehölze eine junge Bauersfrau schamlos gemißhandelt, beraubt und dann auf das Grausamste erwürgt hatte, sein Todesurtheil gefällt, verkündigt und ihm der Stab gebrochen worden. Das kriegsgerichtliche Urtheil lautete auf Hinrichtung mit dem Stränge, wurde aber durch das Regimentskommando dahin abgeändert, daß der Verurtheilte erschossen werden soll. Er ist in einem eignen Zimmer in der Kaserne öffentlich ausgestellt, so daß ihn Jedermann sehen kann, — nach drei Tagen erst wird er erschossen. (Das Urtheil ist bereits vollzogen.)

(Allg. Stg.)

Württemberg.

Se. kön. Maj. haben, vermöge höchsten Dekrets vom 11. Sept. an den Ordensvizekanzler, dem kön. hannoverschen Oberbibliothekar, geheimen Justizrath v. Reuß zu Göttingen, einem gebornen Württemberger, aus Anlaß seines Amtsjubelfestes das Ritterkreuz des Kronordens zu verleihen geruht.

(Stuttg. Stg.)

Oesterreich.

Wien, 19. Sept. Am gestrigen Tage hat die erste allgemeine Sitzung der deutschen Naturforscher und Aerzte in dem großen Saale der k. k. Universität statt gefunden. Die Feier der Versammlung von sechs bis siebenhundert Mitgliedern und Gästen wurde durch die Gegenwart Sr. Durchl. des Hrn. Fürsten von Metternich, Haus-, Hof- und Staatskanzlers Sr. k. k. Maj., und vieler andern erhabenen Freunde und Beschützer der Wissenschaften verherrlicht. Nach der Antrittsrede des Präsidenten, Frhrn. v. Jacquin, wurden von dem zweiten Geschäftsführer,

Hrn. Professor Littrow, die Statuten der Gesellschaft vorgelesen, und die bisher zur gastlichen Aufnahme derselben getroffenen Einrichtungen zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Ihnen folgten drei Redner der Versammlung: Hofrath Burdach aus Königsberg, der über den Schlag und Schall des Herzens, Professor Wawruch aus Wien, der über die Spuren der Cholera in den Büchern des alten Bundes, und Professor Seppert aus Breslau, der über die Wärmezeugung in lebenden Pflanzen öffentlichen Vortrag hielt. Nach geendigter Sitzung theilten sich die Mitglieder der Gesellschaft in ihre fünf Sektionen, um ihre Präsidenten und Sekretäre zu ernennen, und die Tage und Stunden ihrer künftigen Zusammenkünfte zu bestimmen. Es wurden erwählt in der botanischen Sektion die Hrn. Seppert aus Breslau zum Präsidenten, und Endlicher, Zahlbrunner und Fänzel zu Sekretären; in der physikalischen Sektion Heinrich Rose aus Berlin zum Präsidenten, und Ritter v. Holger und Prof. Baumgartner zu Sekretären; in der medizinischen Sektion Professor Harles aus Bonn zum Präsidenten und Prof. Hermann zum Sekretär; in der mineralogischen Sektion Baron Buch und Prof. Moß zum Präsidenten, und Vartisch und v. Waldauf zu Sekretären; endlich in der zoologischen Sektion Hofrath Burdach zum Präsidenten, und Prof. Tzermak und Fizingger zu Sekretären. — Künftigen Sonnabend soll wieder allgemeine Sitzung gehalten werden, bis dahin werden täglich Sektionsversammlungen statt finden.

(Allg. Stg.)

Wien, 19. Sept. Es bestätigt sich, daß in Neapel Unruhen ausgebrochen waren, die jedoch gleich unterdrückt worden sind. Es ist ein Glück, daß die neapolitanische Regierung die Aufrührer schnell zu Paaren trieb, denn unter den jetzigen Umständen würde eine Revolution in Neapel eines der bedauerndsten Ereignisse gewesen seyn, weil die französische Bewegungspartei dieselbe zu ihren Plänen benützt, und das gute Einvernehmen zu stören gesucht haben würde, welches zwischen den Kabinetten der großen Mächte mit solcher Mühe erhalten wird. Man weiß nun, daß der Versuch, die Konstitution von 1821 zu proklamiren, völlig mißlungen ist, und bei der Wachsamkeit der Regierung nicht so leicht erneuert werden wird. Es sollen viele Verhaftungen statt gefunden haben. — Graf Pozzo di Borgo ist hier eingetroffen. — Die Nachrichten aus den Niederlanden sind nicht erfreulich, und geben wenig Hoffnung für den friedlichen Ausgang des belgischen Zwistes. Die Holländer wollen nun einmal die Schiffahrt auf der Schelde nicht gutwillig in dem Maasse frei geben, wie Belgien sie verlangt, und letzteres behauptet, ohne sie nicht bestehen zu können. Unter solchen Umständen scheint eine gütliche Beilegung kaum möglich, und es wird wahrscheinlich zwischen Belgien und Holland am Ende zum Bruche kommen. Wenn indessen, wie man glaubt, die andern Mächte, nach Allem was sie bereits zur Erhaltung des Friedens gethan haben, sich nicht ferner mit einer Sache befassen wollen, deren Entscheidung nur die lokalen Interessen der beiden Staaten betrifft, so dürfte es auch für das

übrige Europa und seinen Frieden von weniger Bedeutung seyn, auf welche Art der Streit beendigt wird.

(Allg. Stg.)

Frankreich.

* Paris, 23. Sept. Der Messager, den nichts in Verlegenheit bringt, der zu allem was vorgeht Rath weiß, gibt der Reise des Generalanwalts Persil einen andern Grund. Nach ihm ist er begleitet von Hrn. Garneron nach der Nièvre gereist, um durch ihre Ueberredungskünste den unentbehrlich gewordenen Hrn. Dupin d. ä. zurückzubringen. Vielleicht gelingt es dem Procurator und dem Obristen der Nationalgarde besser als den bisherigen Wortführern, den Unwilligen nach Neuilly zu bringen. Auf jeden Fall scheint uns der Eintritt des Hrn. Dupin als eine unabänderliche Nothwendigkeit, es handelt sich bloß um das Wie und Wann. Der Besuch des preussischen Gesandten bei Hrn. Sebastiani ist sicher, vielleicht hat er aber bloß nach ältern Vorschriften gehandelt. Obgleich der Moniteur sich mit vieler Vorsicht und beinahe halb friedlich ausdrückt, so ist doch aus der Sprache der halb offiziellen Blätter abzunehmen, daß es zum wirklichen Ausbruch kommen könnte, den letzten zufolge ist die Mitwirkung der englischen Flotte gewiß; diese soll sich schon nach Spithead, ihrem Sammelplatz, gerichtet haben. Es war anfangs die Rede davon, Hr. von Rigny würde den Oberbefehl übernehmen, allein man scheint davon abgekomen zu seyn. Sir Pulteney Malcolm, der einen höhern Grad hat, als Hr. Ducrest de Villeneuve, wird natürlich die Leitung übernehmen. Uebrigens unterliegt es keinem Zweifel, daß der englische Admiral mit seiner Flotte nach Spithead gesegelt ist. England wird zur See eine weit bedeutendere Macht stellen als Frankreich, allein dieses liefert nah an 50,000 Mann Landtruppen. Vor der Hand sind die Seeversehrungen um $\frac{1}{4}$ pCt. gestiegen, weil zu vermuten ist, der König von Holland werde Kaperbriefe ausstellen. Unsere Mittheilungen aus Brüssel bis zum 21. d. melden bloß das Eintreffen des Herzogs von Orleans, der als eine rechte Mitte zwischen Bruderliebe und Politik betrachtet wird. Die Holländer rücken so nahe als möglich und in starken Kolonnen an die Gränze; alles nimmt ein kriegerisches Ansehen. Das Ministerium ist noch im Werden, und seiner Bildung widersezen sich nun religiöse Meinungen.

Paris, 23. Sept. Die Blätter machen auf den Unterschied aufmerksam, der in den Angaben der Debats und des Moniteurs in Betreff Belgiens sichtbar ist. Dieser letztere will bloß vertheidigend, die Debats angreifend zu Werke gehen. Das hieße man auf 2 Achseln Wasser tragen und es wäre besser gewesen, statt den Mund so voll zu nehmen, sich offen für das eine oder das andere System zu erklären.

Das Polencomité hat durch 40 Mitglieder als eine Art Reichstag mit Don Pedro einen Vertrag abgeschlossen, 5000 Mann von einem polnischen General commandirt und unter polnischer Fahne zu Hülfе zu schicken.

(Mess.)

— Die Flotten Frankreichs u. Englands vereinigen sich

zu Spithead und begeben sich dann vor die Zitadelle von Antwerpen (?). Ein anderer Theil wird die holländischen Häfen blokiren.

(Constit.)

— Die französische Flotte wird Eberbourg verlassen unter dem Befehl des Kontreadmirals Ducrest de Villeneuve. Die englische Flotte wird von Sir Pulteney Malcolm commandirt. Man behauptet, die beiden Admirale brächten eine gemeinschaftliche Erklärung von Frankreich und England mit an den König Wilhelm. Sobald sie in den Gewässern Hollands angekommen seyen, würden sie die Erklärung der holländischen Regierung übermachen, die Blokade würde beginnen, sobald eine abschlägige Antwort erfolge.

(Debats.)

— Unfre Regierung hat an die im Haag folgende Eröffnung gemacht. Die französische Armee auf der Gränze wird nur in zwei Fällen in Belgien einrücken, 1) wenn Holland die Belgier angreift, 2) wenn nach der Blokade Antwerpens und der definitiven Aufforderung an den König von Holland, den letzten Vorschlägen der Konferenz beizutreten, innerhalb 10 Tagen keine Antwort gegeben wird. Alsdann werden 25,000 Mann Franzosen auf Antwerpen losmarschiren, und nach Einnahme der Zitadelle wieder nach Frankreich zurückkehren. Es scheint gewiß, daß diese Entschließung im englischen Kabinet keinen Widerstand gefunden hat. Zum Drittenmal verläßt England seit einigen Jahren seine alten Verbündeten. Wer wird nach solchen Beispielen noch auf seine Freundschaft rechnen können? (Gazette. — Die nächste Zukunft muß zeigen, ob die Holländer die vereinte Flotte ruhig in die Schelde einlaufen lassen. Der Krieg wird schwerlich zuerst vor Antwerpen, eher vor Vlissingen und an der Mündung der Westerschelde ausbrechen.)

— Die Quotidienne und der National wurden heut in Beschlag genommen.

— Die friedlichen Versicherungen des Nouvelliste haben das weitere Sinken an der Börse aufgehalten. — Mehrere Gesandten haben sich aber aus Anlaß des Artikels im Moniteur bei Hrn. Sebastiani versammelt.

— Die Gazette bemerkt, daß die auswärtigen Ereignisse nichts entscheiden, die europäischen Fragen würden allein in Frankreich gelöst und durch Frankreich selbst. Die Artikel im Constitutionnel und in den Debats seyen jetzt wichtiger, als die auswärtigen Handel, durch welche man die Aufmerksamkeit abziehen wolle.

— Der Temps sagt: Es beginnt eine neue Art von Schwierigkeiten, in welche sich das französische Kabinet stürzt. Er glaubt ebenfalls, daß der Friede so sehr im Interesse der Regierungen liege, daß sogar ihre Fehler ihn nicht stören können. Er fürchtet, das Ministerium habe aus persönlichem Ehrgeiz die Sache auf die Spitze gestellt und diese Politik habe seit der Vermählung in Compiegne und in den damaligen geheimen Unterhandlungen Wurzel gefaßt. Die Räumung Antwerpens sey dort ausgemacht worden, und darauf habe man Holland das Ultimatum Frankreichs zugesandt. Der König Wilhelm hat es verworfen, darauf habe die Flotte Befehl zur Abfahrt erhalten. Es ist aber falsch, wenn die Debats sagen, die

se Maafregeln seyen im Laufe der Verhandlungen abge- redet worden, denn die nordischen Mächte hätten dazu nicht abgestimmt. Sie werden vielleicht Frankreichs Wil- len respektiren, aber wie will denn dieses die holländischen Häfen blokiren, um die 24 Artikel zu vollziehen, nachdem Leopold sein Ministerium geändert hat, weil es auf dem Vollzug jener 24 Art. bestand? Daß unser Ministerium des Beistandes der andern Mächte bei dieser entscheidenden Gelegenheit nicht versichert ist, beweist der Umstand, daß es dieselben durch seine Blätter an die französische Langmuth und friedliche Geradheit erinnern läßt, daß es sich übereilt zu einem Schritte hergibt, dessen Folgen es nicht berechnet hat, beweist die Vieldeutigkeit seiner Aus- drücke. Er will die Mehrheit der Kammer erobern, und zwar nach dem Beispiele Periers durch einen Staatsstreich. Der 6. Juni hat ihm eine Phrase für die Thronrede gege- ben, die Befreiung Belgiens soll die zweite liefern.

— Dagegen vertheidigt sich die Regierung neuerdings im Nouvelliste, der mit einiger Aenderung dasselbe vor- bringt, was die Debats gesagt haben. Nur kommt im Nouvelliste die eigene Stelle vor: „Der Augenblick dieses Zwanges, der aus den Verträgen folgt, scheint gekommen und zwar nach dem Urtheil unseres Kabinetts. — Einestheils können so energische Demonstrationen den bö- sen Willen Hollands besiegen, andernteils kann seine Hart- näckigkeit keinen allgemeinen Krieg verursachen. Wir sind im Innersten überzeugt, daß durch kein Ereigniß der allge- meine Frieden gestört wird.“

Belgien.

Brüssel, 22. Sept. Der Moniteur b. enthält fol- gendes Privatschreiben aus Paris vom 19.: Vor sechs Ta- gen hat unsere Regierung die Nachricht aus dem Haag er- halten, daß das holländische Kabinet die Vorschläge des Lord Palmerston verworfen hat. Tags darauf schickte die Regierung dem Botschafter in London, Hrn. Durand, folgende Instruktion: „Holland hat die Anträge Lord Pal- merstons gar nicht einmal in Erwägung genommen. Diese Angelegenheit aber interessirt ganz Europa, namentlich aber den König der Franzosen, der in seiner Rede bei der be- vorstehenden Eröffnung der Kammern nothwendig sagen muß, entweder: „die holländisch-belgischen Angelegenhei- ten sind beigelegt,“ oder „wir haben Krieg.“ Sie kön- nen diese Depesche dem Lord Palmerston mittheilen und beifügen, daß die französische Regierung, überzeugt von der Mitwirkung der Großbritannischen, es für nothwendig erachtet, dem Könige von Holland zu eröffnen, daß ihm noch eine kurze Frist gestattet sey, sich über die ihm vorge- legten Bedingungen zu erklären; daß keine Antwort als ei- ne Weigerung angesehen werde, und daß demzufolge die französische Regierung sich genöthigt sehen würde, die Bei- stimmung zu allen Artikeln ohne Ausnahme mit Gewalt zu erzwingen.“ — Man hat bemerkt, daß einige Tage darauf der englische Botschafter mehrere Konferenzen mit dem Könige gehabt hat; und es scheint gewiß, daß, wenn Holland verneinend antwortet, der Admiral de Rigny mit der Cherbourger Flotte zu der englischen stoßen und daß

beide vereinigt in die Schelde einlaufen werden. Marschall Soult hat erklärt, daß binnen acht Tagen 30,000 Mann vor den Mauern von Antwerpen stehen sollten. Man bringt die Reise des Duc d'Orleans mit dieser Nachricht in Ver- bindung und ist überzeugt, daß, wenn Frankreich thätig einschreitet, es sich diesmal nicht zurückziehen werde, ohne etwas Positives und Definitives durchgesetzt zu haben.

— Der Lenz vom 22. d. (der noch nichts von dem Ent- schluß des Pariser Kabinetts wußte) gibt zu verstehen, daß Hr. Goblet mit einem Vorschlage aus London gekommen sey, dessen Annahme von Seiten Leopolds durch Frank- reich und England durch die Bedingung erhalten wurde, daß jene beiden Mächte hierauf den König der Niederlande zur Annahme desselben Vorschlages zwingen würden. Um beistimmen zu können, hätte sich Leopold genöthigt gese- hen, den Minister de Meulenaere zu entlassen und einstwei- len sein Amt dem Hrn. Goblet zu übertragen. Hiernach hätten die Debats nicht die Wahrheit gesagt, indem sie be- haupteten, der belgische Ministerwechsel sey ohne Kennt- niß des französischen Entschlusses gemacht worden. Nun hat auch Hr. de Theuz seine Entlassung eingereicht, und wenn man bedenkt, daß dieser, so wie Hr. Raikem und Meulenaere der geistlichen Partei angehören, so ist ihr Rücktritt ein Ereigniß. Daraus ist erklärlich, warum bei der Bildung des neuen Kabinetts religiöse Meinungen der Kandidaten in Betracht kommen, und daß man zu Paris gefürchtet hat, die Aenderung des Ministeriums könnte Unruhen nach sich ziehen, weil die herrschende Partei be- leidigt wurde.

— Man berechnet, daß die Kosten der Fahnenverthei- lung 21,000 fl. betrage, womit man 1400 arme Familien einen Tag hätte ernähren können.

— Auch die Minister Coghen und Raikem haben ihre Entlassung gegeben und sie ist angenommen worden. Ihre Nachfolger sind Gerard, Legrelle und Barthelemy.

Portugal.

Auf Don Pedro hält man in Portugal nicht viel, und gibt ihm besonders Schuld, er wisse nie von einem Tage zum andern, was er wolle. Mit den Miguelisten ist nun darüber gar nicht zu reden: sie betrachten Don Pedro als Brasilianer, und behaupten, das Prinzip des portugiesi- schen Staatsrechts, nach welchen kein fremder Prinz, und Niemand, der gegen Portugal Krieg geführt (wie er von 1823 bis 1825), den Thron besteigen könnte, sey eben so unbestreitbar und durchgreifend, wie Frankreich das salische Gesetz; die fremden Mächte hätten sich darüber allerdings Anfangs leicht täuschen können, setzen sie hinzu, weil ein solches Grundgesetz in keinem andern Lande existire, und sie hätten deshalb die Frage über die Erbfolge nach allge- meinem Staatsrechte und nicht nach dem partikularen por- tugiesischen Erbfolgerechte beurtheilt, wie es von den Cor- tes von Lamego festgesetzt worden. Diese staatsrechtliche Frage ist, nach ihnen, von den ganz nach den alten For- men berufenen drei Ständen im Jahre 1828 zu Gunsten Don Miguel's entschieden, und seitdem von der ganzen Na- tion gegen wiederholte Angriffe mit den Waffen in der Hand

verteidigt worden. Die Anerkennung von Seite der andern Mächte halten sie für nichts Wesentliches; Don Joao IV sey nie von denselben anerkannt worden, und sein Nachfolger erst, nachdem das Haus Braganza schon seit 28 Jahren auf dem Throne gesessen.“ In diesem letztern haben sie ganz Recht; den auswärtigen Mächten steht so wenig die Entscheidung darüber zu, wer in Portugal regieren soll, wie sie ein Recht haben zu bestimmen, wer in den Tuilerien und ob überhaupt irgend Jemand darin residiren soll. Was aber die Cortes von Lamego und das falsche Gesetz angeht, so ist vermuthlich der Zeitpunkt nicht fern, wo Jedermann über dergleichen nicht mehr anwendbare veraltete Statuten gleich denken wird, so viele Mühe man sich auch gibt, den Stuhl des Mittelalters in die Diplomatie der Juliusrevolution einzuführen. — Nach allem, was mir übrigens mein Freund erzählt, und was die Vorgänge in und bei Oporto zu bestätigen scheinen, haben die Chefs der Don Pedro'schen Expedition das ganze Publikum, und, wie Personen aus dem Gefolge der Herzogin von Braganza versichern, den Don Pedro selbst, mit ihren Nachrichten über den in Portugal herrschenden geheimen Enthusiasmus für Donna Maria zum Besten gehabt, hauptsächlich aber die Darleiber des in London gemachten Anlehens in 400,000 Pf. St. Schaden gebracht; — beiläufig gesagt, stehen mehrere namhafte Leute, die bei jener Expedition eine große Rolle spielten, in dem Rufe, daß sie unter dem Vorwande, ihr Vaterland zu befreien, sehr gute Geldgeschäfte gemacht hätten. — Freilich gibt es, besonders in Lissabon und Oporto, unter dem Handelsstande viele Konstitutionelle, die indessen viel zu furchtsam sind, als daß sie ohne mächtige Unterstützung von Aussen etwas unternehmen möchten; die große Masse des Volks aber, Adel, Geistlichkeit und Landvolk, sind gegen die brasilische Justemilienkonstitution von 1826 und gegen deren Urheber fanatisirt, und Miguel ist es schon wegen seines notorischen Hasses gegen jede Art von Konstitution leicht gewesen, sich bei dergleichen Leuten beliebt zu machen. Er zeigt sich täglich in den Straßen von Lissabon, nie anders als zu Pferde, bald von einem glänzenden Generalstabe, bald bloß von einem Kammerherrn begleitet; Furcht hat er offenbar nicht, und das ist schon ein großer Vortheil. Seine Anhänger behaupten, an Allem, was die englischen und hiesigen Zeitungen gegen seine Person, von persönlichen Grausamkeiten, Mißhandlungen seiner Schwestern u. d. m. gesagt, sey kein wahres Wort. Mein Freund glaubt selbst, viele Uebertreibung habe allerdings bei diesen und allen Korrespondenznachrichten aus Portugal statt gefunden; und daß es mit diesen Nachrichten nicht immer richtig zugegangen, beweiset die der allgemeinen Erwartung ganz entgegengesetzte Ausnahme, die der Expedition Don Pedro's in Portugal zu Theil geworden ist. Der Temps ist die einzige Zeitung, welche den erbärmlichen Charakter dieser Expedition aufgedeckt hat. (Allg. Stg.)

Oporto, 11. Sept. Don Miguel's Truppen haben mit Erfolg Villa Nova angegriffen und es genommen. Die Beschiesung der Stadt hat am 9. d. begonnen. Die Stellung des Klosters von Serra ist von den Royalisten umzingelt.

— Don Miguel hat sich nach Eintra und Ericeira begeben, um die Bewegung der beiden Geschwader zu beobachten, die sich gegenseitig im Auge hatten. Er kehrte nicht eher zurück, bis er sie aus dem Gesichte verlor. (Gazette.)

Spanien.

* Madrid, 16. Sept. Abends 9 Uhr. (D. a. G.) Diesen Morgen um 10 Uhr kam eine Stafette von S. Ildesonso, und kündigte den Tod des Königs an. Zwei Tage früher hatte Hr. Castello, sein Leibarzt, das nahe Ende desselben vorausgesagt, aber man wollte es im Publikum nicht glauben. Die Infanten und Infantinnen, so wie das diplomatische Korps waren seit gestern Morgen zu S. Ildesonso. Seit dem 13. Abends war der König von den heftigsten Schmerzen befallen, und hatte nur wenige ruhige Stunden. Die Königin, obgleich selbst sehr leidend, hat ihn keinen Augenblick verlassen. Er verlangte mehrmals seine Tochter zu sehen, und als man sie ihm brachte, konnte er kein Wort reden und brach in Thränen aus. Auch ließ er noch vor seinem Tode seinen Bruder Don Carlos allein zu sich kommen, und hatte eine lange Unterredung mit ihm, die natürlich die Thronfolge betraf, und worüber allerlei gesprochen wird, was nicht verbürgt werden kann. Don Carlos schien wenigstens sehr bewegt seinen Bruder verlassen zu haben. Diese Unterredung erschöpfte auch den König dergestalt, daß er eine Ohnmacht bekam, die gegen eine Viertelstunde dauerte. Darauf ließ er seinen Beichtvater eintreten, und nachdem er die Pflichten der Religion erfüllt hatte, nahm er eine Feder und schrieb einige Zeilen und gab sie seinem Bruder Carlos. Er nahm hierauf die Hand seiner Gemahlin, schaute alle Umstehenden an, und gab in einem Anfall von heftigem Krampfe seinen Geist auf. Er starb Morgen 2 Uhr 43 Minuten. Mittags kamen die Minister und Don Carlos in Madrid an, dieser empfing den Ministerrath und die Gesandten, Kuriere giengen nach allen Richtungen ab. Der Gesandte von Neapel blieb allein bei der Königin zu S. Ildesonso. Dahin sind auch Don Carlos und Calomarde nach der Audienz zurück gefehrt, und man hat Befehle für die Erhaltung der Ordnung gegeben. Madrid ist in äußerster Aufregung, in jetzigen Umständen und bei dem Kriege in Portugal muß man fürchten, daß die Parteien in offenen Kampf ausbrechen. Die Freunde des Hrn. Alcudia versichern, Don Carlos werde die Regierung nur provisorisch übernehmen, bis die Cabinette von London und Paris auf die Depeschen geantwortet haben, die heute an sie abgeschickt wurden. Die Apostolischen aber behaupten geradezu, er werde als Karl V. den Thron besteigen und die Cortes berufen und dgl. So eben ist auch ein Kurier aus Lissabon angekommen. Er soll die Nachricht bringen, daß die Armee Don Miguel's vor Porto so starken Widerstand gefunden habe, daß sie sich zurückziehen mußte. Ueber die Eskadre weiß der Kurier keine Auskunft. Die Nachrichten bedürfen Bestätigung. Unfre Apostolischen sagen laut, daß im Falle Don Miguel besiegt würde, eine spanische Armee in Portugal einrücken müsse.

Türkei.

Der *Moniteur ottoman* vom 18. August stellt folgende Betrachtungen an: „Das erste Geschäft der Gründung Griechenlands als unabhängigen Staats ist, so weit es die Pforte betraf, beendet; sie brachte die letzten Opfer, und um sie dazu zu bestimmen, reichten sechsmonatliche Unterhandlungen hin, nach welchen Hr. Stratfort-Canning mit dem Vertrage abreisen konnte, den er abzuschließen gekommen war. Die griechische Revolution gieng aus Gründen hervor, die selbst in diesem Augenblicke noch weder wohl bekannt noch billig beurtheilt sind. Die Einen hielten sie, als sie ausbrach, für eine Krisis der Freiheit, die Andern für einen neuen Kampf des Christenthums, alle für eine große Anstrengung der Civilisation über die Barbarei. So wandten sich alle Gefühle, alle Gedanken Europa's gegen die Türkei. Inmitten dieser verworrenen Bewegung ward der Vertrag vom 6. Juli 1827 unterzeichnet. Der Akt war mehr durch die Nothwendigkeit der Zeit als durch den innern Willen der Kabinette geboren worden; und die Ausführung mußte sich nothwendig der verfühnenden, ruhigen Hand der Staatsmänner entziehen und dem raschen Wirbelzug der aufgeregten Meinung anheimfallen. Bald bewies die Schlacht von Navarin. Dieser Tag, der, wie man sagt, unter Freunden vorfiel, schlug eine viel tiefere, dauerndere Wunde, als je die erbittertesten Feinde hätten thun können. Durch die Zeitgenossen verschieden beurtheilt, wird in der Nachwelt jene That nur Eine Stimme gegen sich haben. Eine ihrer Folgen war, ein Verbesserungssystem aufzubalten, das für den Orient eine neue Ära begründete. Denn man darf nicht vergessen, daß schon seit 1826, noch ehe eine furchtbare Koalition dazu trieb, der Sultan sein Regenerationswerk begonnen hatte, indem er eine unruhfüchtige Miliz vernichtete, die sich jeder Neuerung im Reiche widersetzte. Dieses System konnte sich nicht schnell und in allen seinen Theilen entwickeln, wenn ihm nicht der Frieden und die Civilisation hülfreiche Hand boten. Aber gerade im Namen des Friedens und der Civilisation Europa's verdammt man es von seiner Geburt an zu einem Kampfe, der seitdem nicht mehr aufhörte, und den der Sultan bald nach außen, bald nach innen kämpfen mußte. Nicht einen Tag konnte er Ruhe genießen, und die Völker dieses großen Staats verloren unendlich dabei; denn man darf wohl versichern, daß bei dem Geiste fortschreitender Reform, den das Oberhaupt der Türkei in seine Regierung brachte, die Wohlfahrt des Einzelnen, die Verbesserung der Institutionen und die sociale Kraft des ganzen Reichs gekräftigt worden wären durch jene ungeheure Masse von Hülfquellen, die ihm entzogen wurden durch die lange Vertheidigungsstellung gegen die drohende Bewegung Europa's, durch die Mißgriffe der Freundschaft von Navarin durch die Leiden des Kriegs, der darauf folgte, und endlich durch die noch fortdauernden Versuche der Ehrgeizigen, welche so viele Schläge des Schicksals benützen zu können hoffen, um durch Aufruhr der Verantwortlichkeit zu entgehen, der eine regelmäßigere Verwaltung sie zu unterwerfen begann. So ward durch eine zehnjährige Exalta-

tion und durch die gewaltthätigen Handlungen, die man gegen ein Volk richtete, das zu studiren man sich nicht die Mühe nahm, der Orient in der Bahn des Fortschrittes aufgehalten und ihm die Leiden bereitet, die ihn jetzt niederdrücken. Wie benahm sich die Pforte dabei? Seit 1826, d. h. seit der Zeit, daß die Regierung des Sultans im Innern frei wurde, bezeichneten Ruhe und Besonnenheit alle Handlungen derer, welche die Civilisation als Barbaren verschrie. Nach der Schlacht von Navarin, jener großen Katastrophe, die überall anderswo das Volk in Aufregung gebracht und zu blutiger Wiedervergeltung veranlaßt hätte, herrschte eine bewundernswürthe Ordnung, unter welcher alle Europäer und selbst ihre geringsten Interessen der sichersten Schutz genossen. Die unter den Türken zerstreuten Tausende von Franken sahen mit Erstaunen diese kalte Würde, diese großartige Mäßigung, auf die sie nicht zu zählen gewagt hatten. Wenn der Divan unter so ernstern Umständen den Dank der Privaten verdiente, werden ihm die Kabinette ihre Achtung nicht verweigern. Seit die griechischen Provinzen sich von der Pforte trennten, waren sie nicht glücklich. Würde man die Einwohner der Inseln aufs Gewissen fragen, so wünschten sie vielleicht die Zeit der unter der Pforte genossenen milden Municipalfreiheit zurück, unter der sie so reich geworden waren, und ihr Vaterland so geliebt hatten. Daß der Griechenland von der Politik gegebene neue Souverain über dasselbe bessere Tage möge aufgehen lassen können, ist ein aufrichtiger Wunsch der Pforte; aber sie ist auch fest überzeugt, daß er, um dahin zu gelangen, das Vorurtheil weit von sich werfen müsse, als dürfe Griechenland nie aufhören, in der Türkei seinen Feind zu erblicken.“

Staatspapiere.

Wien, 19. Sept. 5prozent. Metalliques 87½; Bankaktien 1144.

Frankfurt, den 24. Sept. Großherzogl. badische 50 fl. Lotterieloose von S. Haber sen. und Goll u. Söhne 1820 81¼ fl. — 4proz. Metalliques 76½; Bankaktien 1366 (Geld).

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Macklot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

25. Sept.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7	28 Z. 3,0 L.	7,1 G.	57 G.	N.
M. 1¼	28 Z. 2,8 L.	18,5 G.	49 G.	N.
N. 7½	28 Z. 2,3 L.	13,7 G.	54 G.	N.

Rebelicht — heiter.

Psychrometrische Differenzen: 0.4 Gr. - 5.8 Gr. - 1.8 Gr.

Theateranzeige.

- Freitag, den 28. Sept.: Fra Diavolo, komische Oper in 3 Aufzügen von Auber.
 Samstag, den 29. Sept.: Mit allgemein aufgehobenem Abonnement, zum Vortheil des Hrn. Wenter, hochfürstlich hechingenschen Hofmusik: Großes Concert, in zwei Abtheilungen.
 Sonntag, den 30. Sept.: König Lear, Trauerspiel in 5 Aufzügen, von Shakspeare. Hr. Fermann: Lear, zur zweiten Gastrolle.

Mittheilung.

Herr J. Wenter, erster Cellist an der fürstlich hohenzoll. hechingensch. Hofkapelle, wird nächsten Samstag in dem großh. Hoftheater ein Concert geben. Wer sich eines wahrhaft schönen Genusses erfreuen will, versäume nicht diesen ausgezeichneten Künstler zu hören. Eine Anzahl Freunde der Musik, denen das Vergnügen schon zu Theil wurde, das Spiel dieses geniesen jungen Künstlers zu bewundern, halten sich für verpflichtet, Freunde der Tonkunst darauf aufmerksam zu machen, indem sie überzeugt sind, daß es Jeder dankbar anerkennen wird, diesem Wink der Aufmerksamkeit gefolgt zu seyn.

Karlsruhe, den 26. Sept. 1832.

Karlsruhe. [Casino.] Nächsten Samstag, den 29. d. M., findet das letzte Sommercasino im Promenadenhaus statt.
 Karlsruhe, den 26. Sept. 1832.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Mit dem Ende dieses Monats wird der dießjährige Sommer-Tagewagensturz zwischen Frankfurt und Basel eingestellt. Dagegen fährt, vom 6. October anfangend, wieder ein dritter Eilwagen in der Woche, ohne Nachlager unterwegs, von Frankfurt nach Basel, und zurück über Rehl und Jandheim.

Abgang von Frankfurt: Samstag Mittags.

Ankunft in Heidelberg	=	9 Uhr Nachts,
" in Karlsruhe	Sonntag	5 Uhr früh,
" in Rehl	=	1 Uhr Nachmittags,
" in Freiburg	=	9 Uhr Nachts,
" in Basel	Montag	Morgens.

Abgang von Basel: Samstag Mittags.

Ankunft in Freiburg	=	8 Uhr Abends,
" in Rehl	Sonntag	6 Uhr früh,
" in Karlsruhe	=	1 Uhr Nachmittags,
" in Heidelberg	=	9 Uhr Abends,
" in Frankfurt	Montag	Morgens.

Preise und sonstige Bedingungen sind dabei die nämlichen wie bei den zwei andern Eilwagenstürzen.

Karlsruhe, den 17. Sept. 1832.

Großherzogliche Oberpostdirektion.

Hr. v. Jahnberg.

vdt. Fieß.

Kastatt. [Gesuch.] Die Museums-Gesellschaft sucht in ihr neues Local einen Restaurateur. Die Lusttragenden wollen sich bei dem Vorstande des Museums, bei welchem auch die näheren Bedingungen zu erfragen sind, innerhalb 14 Tagen schriftlich oder mündlich anmelden.

Kastatt, den 18. Sept. 1832.

Die Museumskommission.

Kastatt. [Billards feil.] Die Unterzeichnete ist willens ihre beiden Billards, welche sich noch in einem ganz guten Zustande befinden, zu verkaufen.

Josephine Heibinger, zur Linde.

Karlsruhe. [Wirthschaft zu verleihen.] Es ist eine Realwirthschaft unter vortheilhaften Bedingungen in hiesiger Residenz zu verleihen. Näheres auf dem

Kommissionsbureau von
 W. Koelle.

Karlsruhe. [Dienst Antrag.] Eine Herrschaft sucht eine Kammerjungfer und eine gute Köchin. Im Zeitungscomptoir das Nähere.

Durlach. (Bekanntmachung.) Untenverzeichnete Gegenstände wurden von dem dahier wegen Diebstahl inskondemnierten Lorenz Mühlbörfer von Eitmaring im Monat Mai d. J. im Leibhaus zu Heidelberg versezt; da nun dieselben möglicherweise entwendet worden seyn dürfen, so fordern wir deshalb den etwaigen Eigentümer auf, sich hierwegen dahier zu melden, und das weitere hierauf Bezug habende anzugeben, so wie wir alle resp. Behörden ersuchen, das ihnen hierüber etwa Bekannte gefälligst anher mittheilen zu wollen.

Durlach, den 22. Sept. 1832.

Großherzogliches Oberamt.

Vaumüller.

vdt. Franzmann.

Verzeichniß der Effekten.

- 1) Eine rothe saffianene ganz neue Brieftasche.
- 2) Eine nachgemachte ganz neue meerschaumene Tabackspfeife.
- 3) Eine weiße porzellanene Tabackspfeife mit schwarzer Quaste und gelbem Deckel.
- 4) Ein rother Tabackbeutel.
- 5) Zwei seidene Halstücher.
- 6) Drei Chemisetten.
- 7) Eine gelbe kameelhaarne Weste.
- 8) Eine solche gelb und blau gestreift.
- 9) Eine pique'ene mit rothen Blumen.
- 10) Eine meßne Kaffeelanne.
- 11) Ein schwarzer runder Hut mit einer dazu gehörigen Schachtel.
- 12) Ein neuer blauer Ueberrock mit übersponnenen seidnen Knöpfen.
- 13) Ein solcher mit schwarzen gepreßten Knöpfen.
- 14) Ein Paar fast noch neue graue Hosen.
- 15) Ein = braune tüchene Hosen.
- 16) Ein = blaue Hosen.
- 17) Ein = alte grautüchene Hosen.
- 18) Ein flächsenes Hemd ohne Zeichen.
- 19) Vier flächsenes Hemden mit Y. H. 12 bezeichnet.
- 20) Ein hänsenes Hemd mit N. D. bezeichnet.
- 21) Ein do. mit A. S. R. 6 bezeichnet und ein wergenes ohne Zeichen.
- 22) Eine hänsene Serviette mit M. 6 bez.
- 23) Ein flächsenes Saetuch mit P. M. bezeichnet.
- 24) Zwei Paar Stiefel mit niedern Absäßen, letztere mit Stiften beschlagen.
- 25) Ein Paar mit hohen Absäßen und Eiselein, die Sohlen stark mit Nägel beschlagen.
- 26) Zwei Kleiderbürsten.
- 27) Zwei Uhrengänge mit zwei Petschaften und zwei Schlüsseln.
- 28) Eine gelbe Uhrenkette.
- 29) Ein schwarzer stählerner Ring mit einem Hahnen.
- 30) Nach kathol. Gebetbuch mit schwarzem ledernen Einband und Goldschnitt.
- 31) Ein weißes Halstuch.

32) Eine viereckigte hölzerne Schachtel mit schwarz, roth und gelbem Stroh überzogen.

33) Ein ledernes Felleisen mit Seehundfell überzogen.

Karlsruhe. [Diebstahl.] Dem diesseitigen Ausschreiben vom 7. d. M., die Entwendung eines Koffers zwischen Ettlingen und hier von einer Chaise betr., wird nachträglich beigelegt, daß in dem abgeschrittenen Koffer nach einer weitem Angabe des Eigenthümers ausser den übrigen Effekten auch ein Hft. Kattundessins von blauem Papier enthalten war, auf welchem die auf weißes Papier gezeichneten Dessins aufgeklebt waren; desgleichen befanden sich dabei verschiedene auf weißem, mit einem blau lithographirten Rand und der Ueberschrift »Vaucher du Pasquier« versehenen Papier aufgetragene Kattunmuster.

Karlsruhe, den 16. Sept. 1832.

Großherzogliches Landamt.
v. Fischer.

Vdt. Gulde.

Weinheim. [Fahndung.] Der wegen Diebstahl dahier inhaftirt gewesene Franz Schäfer von Birkenau, dessen Signalement hier unten folgt, ist heute mittelfst Ausbruch aus seinem Gefängnisse entkommen.

Wir ersuchen daher alle resp. Polizeibehörden, auf diesen Menschen fahnden, denselben im Betretungsfalle arreirciren und unter sicherer Begleitung anher verbringen zu lassen.

Weinheim, den 14. Sept. 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.
Bek.

Signalement

Größe, 5 Schuh 3 Zoll.

Statur, schlank.

Kinn, rund.

Haare, hellbraun.

Bart, schwarz.

Gesichtsfarbe, gesund.

Kleider.

Ein Paar blau seimene Hosen.

Ein neu woken Hemd.

Ein Paar Stiefel.

Eine dunkelblautuchene Weste.

Gernsbach. [Aufforderung.] Die von Joseph Krieg von Wiesenbach unterm 12. März 1818 dem Schulfond in Obertroth ausgestellte Pfandurkunde mit 106 fl. ist in Verstoß gerathen, weshalb um Mortifizirung angetragen wurde.

Jedermann, der an gedachte Urkunde eine Ansprache zu machen glaubt, wird daher aufgefordert: solche innerhalb

6 Wochen

von heute an rechtsgenügend dahier nachzuweisen, indem sonst nach Umlauf ebiger Frist die Mortifizirung ausgesprochen werden wird.

Gernsbach, den 17. Sept. 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.
v. Dürheimb.

vdt. Gerstner,
Act. jur.

Offenburg. [Holzversteigerung.] Montag, den 8. October, werden in den Domänenwaldungen des Reviers Norderach, und zwar aus den Distrikten Dörrenbacher Wand und Honjalwald,

27 Stück tannene Baustämme und
480 „ „ solche Säglöge,
sobann Dienstag, den 9. October, gegen

1000 Klafter tannen Scheiter, und Prügelholz, nebst verschiedenen sonstigen unaufgemachten Reißes, in mehreren verhältnißmäßigen Abtheilungen versteigert.

Die Liebhaber haben sich jeden der genannten beiden Tage früh 9 Uhr in dem Norderacher Fabrikwirthshause einzufinden, von wo man sie in den Wald führen wird; unterdessen dient aber zur Nachricht, daß jeder Steigerer einen sichern Bürgen und Selbstschuldner zu stellen habe, welcher sich über seine Zahlungsfähigkeit durch ein ortsgewöhnliches Zeugniß ausweisen müsse.

Offenburg, den 21. Sept. 1832.

Großherzogliches Forstamt.
v. Neveu.

Eberbach. [Schuldenliquidation.] Gegen Handelsmann Heinrich Jakob Müller zu Neckargerach wurde Sankt erkannt, und Tagsfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Samstag, den 27. October d. J.,

Morgens 8 Uhr anberaumt, wozu alle diejenigen, welche Ansprüche an die Sanktmasse machen wollen, bei Vermeidung des Ausschlusses vorgeladen werden, um persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, solche anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche geltend gemacht werden wollen, zu bezeichnen, unter Vorlegung der Beweisurkunden, oder Antretung des Verweises mit andern Beweismitteln.

In derselben Tagsfahrt wird ein Massepfleger und Gläubigersauschuß ernannt, und ein Borg- oder Nachlassvergleich versucht. Die Nichterscheinenden sollen in Bezug auf Ernennung eines Massepflegers und Gläubigerauschlusses und auch Borgvergleiche als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Eberbach, den 18. Sept. 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.
Dr. Fauth.

Mannheim. [Aufforderung.] Den 6. Juni d. J. starb Magdalena Volt, Tochter des Dionysius Volt dahier. Da die Erben von mütterlicher Seite diesseits nicht bekannt sind, so werden dieselben anmit aufgefordert, sich

binnen 6 Monaten

a dato bei diesseitigem Gericht, unter Vorlage ihrer Legitimationsurkunde, zur Erbschaft um so gewisser zu melden, als sonst auch dieser Erbschaftstheil den Erben väterlicher Seite zugeweiht werden soll.

Mannheim, den 17. Sept. 1832.

Großherzogliches Stadtamt.
Eldner.

Eppingen. [Präklusivbescheid.] Alle diejenigen Gläubiger, welche in der Sanktsache des Ldb Heium Jürich von hier bei der heutigen Schuldenliquidation ihre Forderungen nicht angemeldet haben, werden von der gegenwärtigen Masse ausgeschlossen.

Eppingen, den 3. Sept. 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.
Ortallo.

Weinheim. [Präklusivbescheid.] Alle diejenigen, welche ihre Ansprüche an das in Sankt erkannte Vermögen der Peter Englauff'schen Eheleute zu Lüzelsachsen bei der heutigen Liquidationstragsfahrt nicht angemeldet haben, werden hiermit von dieser Masse ausgeschlossen.

Weinheim, den 1. Sept. 1832.

Großherzogliches Bezirksamt.
Bek.